

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r .

Basel, am 1. Oktober 1911.

S e l b s t e r k e n n t n i s .

=====

Die Selbsterkenntnis des Menschen ist zwar als eine Aufforderung an unsere Seelen durch alle Zeiten hindurch, in denen man mystisch oder realistisch oder sonst überhaupt nach Erkenntnis gestrebt hat, gefordert worden, doch ist, wie auch schon bei anderen Gelegenheiten wiederholt betont werden mußte, diese Selbsterkenntnis der Seele, der menschlichen Seele, keineswegs so leicht, wie recht viele auch unter den Anthroposophen sich zuweilen noch vorstellen. Und die Schwierigkeiten der menschlichen Selbsterkenntnis sind etwas, was der Anthroposoph sich doch immer wieder und wiederum vor die Seele stellen sollte, weil ja auf der anderen Seite diese Selbsterkenntnis das Notwendigste ist, wenn wir überhaupt zu einem menschenwürdigen Ziel im Weltensein, zu einem wirklich menschenwürdigen Dasein und Handeln kommen wollen. Wir wollen uns heute nur ein wenig zunächst, m.l. anthrop. Freunde mit der Frage beschäftigen, warum denn Selbsterkenntnis für den Menschen schwierig sein muß.

Nun, sehen Sie, der Mensch ist nun einmal ein recht kompliziertes Wesen, und wenn wir etwa sprechen vom menschlichen Seelen - und Innenleben, so wollen wir uns dieses Seelenleben, dieses Innenleben keineswegs

1.10.1911.

elementar oder einfach von vorne herein vorstellen, sondern wir sollen die Geduld und die Ausdauer haben, immer tiefer dringen zu wollen, um diesen Wunderbau, diese wunderbare Organisation der göttlich-geistigen Weltmächte, als welche der Mensch erscheinen kann, nach und nach wirklich zu durchdringen.

Zweierlei kann uns auffallen - bevor wir in das Wesen der Erkenntnis eindringen, - an dem Leben der menschlichen Seele. Gleichsam wie der Magnet Nordpol und Südpol hat, wie in der Erscheinung der Welt draußen Hell und Dunkel als Hauptschattierungen des Lichtes vorkommen, so hat die Seele auch zwei - man möchte sagen Seelenpole ihres Dasein. Diese beiden Pole können uns erscheinen, wenn wir den Menschen in - sagen wir - zwei Situationen, zwei Lagen des Lebens betrachten. Eine solche Lebenslage würde etwa für das seelische Leben gegeben sein, wenn wir einen Menschen - nun, sagen wir einmal - auf der Straße stehen sehen, ganz verloren in der Betrachtung einer schönen, hehren, auffallenden Naturerscheinung. Wir sehen, wie er keine Hand bewegt, kein Bein bewegt, wie er fast das Auge nicht abwendet von der Naturerscheinung oder dem Gegenstande, der ihm auffällt und den er betrachtet, und wir gewahren, daß er im Innern beschäftigt ist, sich Bilder zu machen von dem, was er vor Augen sieht. Wir sagen: er ist in Betrachtung versunken. Er stellt sich seine Umgebung vor. Das wäre die eine Situation, die wir betrachten wollen. Eine andere Situation wäre die folgende: Irgend ein Mensch geht über die Straße und er fühlt sich von einem anderen Menschen beleidigt, verletzt. Ohne viel nachzudenken, geht sein Zorn, sein Aeger mit ihm durch und er macht als Ausfluß seines Zorns dieses: Er gibt dem, der ihn beleidigt hat, einen Schlag oder dergleichen. - Wir gewahren da eine Erscheinung derjenigen Kräfte, die aus dem Zorn,

1.10.1911.

dem Aerger entspringen. Wir werden da Willensimpulse gewahr und wir können uns ganz gut vorstellen, daß nicht viele Gedanken und Vorstellungen diesem Impulse vorangegangen sind; daß der Betreffende vielleicht nicht ausgehört hätte zum Schläge, daß er den Ausbruch des Zornes verhindert hätte, wenn er viel nachgedacht hätte. Wir haben da zwei extreme Handlungen vor uns hingestellt; die eine, die sich ganz als Vorstellung zeigt, bei der der bewusste Wille ganz ausgeschaltet ist; und die andere, bei der das Vorstellungsleben ausgeschaltet wird und wo der Mensch sogleich zur Aeußerung seines Willensimpulses übergeht. Das sind zwei Dinge, die uns überhaupt die zwei extremen Pole der menschlichen Seele darstellen. Das Impulsive des Willens ist der eine Pol. das willenlose Hingebensein in der Betrachtung, die Vorstellung, das Denken, während der Wille schweigt, das ist der andere Pol. - So hätten wir die Tatsache ganz exoterisch, rein durch Betrachten des äußeren Lebens vor uns hingestellt. - Wir können nun etwas tiefer gehen und wir kommen dann in diejenigen Sphären, in denen wir uns nur dann zurecht finden, wenn wir die okkulte Forschung zu Hilfe nehmen. Eine andere Polarität tritt uns da entgegen; das ist die Polarität, die im Verlaufe von 24 Stunden im Leben abwechselt; die Polarität von Wachen und Schlafen. Wir wissen ja, was in okkultur Beziehung der Schlag und das Wachen bedeuten. Nach den Elementar-begriffen der anthroposophischen Erkenntnis wissen wir, daß im Wachen die vier Glieder: physischer und aetherischer Leib und astralischer Leib und Ich organisch ineinanderstecken, ineinanderwirken. Daß im Schlaf aber physischer Leib und Aetherleib im Bette liegen, Astralleib und Ich aber wie ausgeossen sind in der ganzen großen Welt, die unmittelbar an unser physisches Dasein angrenzend ist. Wir können auch die Tatsache noch anders behandeln. Wir können nämlich auch da einmal uns fragen: wie steht es denn eigentlich mit dem Betrachten der Welt des Lebens,

1.10.1911.

Dem Vorstellen und dem Denken und dem Willen und seinen Impulsen beim Wachen und beim Schlafen? Sehen Sie nun, wenn man tiefer geht, so zeigt es sich, daß in einem besonderen Sinne der Mensch in seinem gegenwärtigen physischen Dasein eigentlich immer schläft. Er schläft nur in der Nacht anders als bei Tage. Rein äußerlich können Sie sich das schon vergegenwärtigen, da Sie wissen, daß man bei Tage okkult aufwachen kann, helllichtig werden kann, in die geistige Welt hineinsehen kann. Der gewöhnliche physische Leib ist gegenüber dieser Betrachtung eingeschlafen und man kann sagen: es ist ein Aufwachen, wenn der Mensch lernt, seine geistigen Sinne zu gebrauchen. Und in Bezug auf den Nachtschlaf ist es klar, daß der Mensch da schläft, sodaß man sagen kann: der gewöhnliche Schlaf ist ein Schlaf in Bezug auf die äußere physische Welt, das Tagesbewußtsein ist gegenwärtig im Schlaf im Bezug auf die geistige Welt. Wir können uns diese Tatsache noch in ganz anderer Weise vor Augen führen: Wenn man tiefer geht, so merkt man, daß der Mensch im gewöhnlichen wachenden Zustande seines physischen Lebens über seinen Willen in der Regel recht wenig Gewalt hat. Der Wille ist etwas, was sich dem Tagesleben gar sehr entzieht. Wollen Sie einmal aufmerksam betrachten, was wir menschlichen Willen nennen, so werden Sie sehen, wie wenig sich der Mensch während des Tageslebens in der Gewalt hat in Bezug auf die Willensimpulse. Betrachten Sie, wie wenig von dem, was Sie vom Morgen bis zum Abend tun, wirklich aus eigenem Denken und Vorstellen, aus persönlichem individuellem Entschluß hervorgeht. Sie können, wenn irgend wer an die Türe klopft, und Sie sagen "herein", dies nicht einen wirklichen Entschluß Ihres eigenen Denkens und Willens nennen. Sie können unmöglich, wenn Sie hungrig sind und sich zu Tisch setzen, sagen, das wäre ein Willensentschluß von Ihnen; denn er ist durch Ihren Organismus, durch Ihren Zustand veranlaßt.

1.10.1911.

Und Sie werden sehen, wie wenig der menschliche Wille direkt vom menschlichen Zentrum beeinflusst ist. Was ist die Ursache davon? Das lehrt der Okkultismus, der zeigt, daß der Mensch in Bezug auf den Willen in der Tat bei Tage schläft; d.h., daß er in seinen Willensimpulsen garnicht darinnen lebt, wir können zu immer besseren und besseren Begriffen und Vorstellungen kommen, und werden dadurch, daß wir zu solchen besseren Begriffen und Vorstellungen kommen, meinetwegen <sup>l</sup> moralisch <sup>/c</sup> geschmackvollere Menschen; aber in Bezug auf den Willen können wir garnichts machen. Wenn wir bessere Gedanken hegen, können wir indirekt auf den Willen zurückwirken; aber in Bezug auf den Willen können wir, was das Leben anbetrifft, direkt garnichts machen. denn unser Wille wird erst auf einem Umwege direkt beeinflusst auf unser Alltagsleben, auf dem Umwege durch den Schlaf. Sie denken nicht, wenn Sie schlafen Sie haben keine Vorstellungen; das Vorstellen und Denken ist es, was in Schlaf übergeht, der Wille dagegen wacht und durchdringt unsern Organismus von Außen und belebt ihn. Daher werden wir uns gestärkt fühlen am Morgen, weil das, was in unsern Organismus eindringt, willensartiger Natur ist. Das wir dieses Arbeiten des Willens nicht wahrnehmen, daß wir nichts davon wissen, mag uns ganz glaublich erscheinen, wenn wir bedenken, daß unser Vorstellen schläft, wenn wir schlafen. Daher wollen wir zunächst eine weitere Anregung auf weiteres Nachsinnen, weiteres Meditieren geben. Sie werden sehen: je weiter Sie in der Selbsterkenntnis vorwärts kommen, desto mehr werden Sie diesen Satz bewahrheitet finden: der Mensch schläft in Bezug auf seinen Willen, wenn er wacht, und er schläft in Bezug auf sein Vorstellen, wenn er schläft. Bei Tage schläft der Wille, bei Nacht schläft das Vorstellungsleben.

Daß der Mensch sich dessen nicht bewußt wird, daß der Wille in der Nacht nicht schläft, rührt daher, weil der Mensch nur im Vorstellungsleben

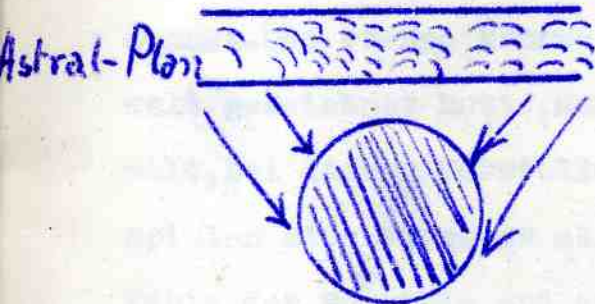
1.10.1911.

zu wachen versteht. Der Wille s chläft nicht in der Nacht, sondern er\* wirkt da wie in einem wahren, feurigen Elemente und arbeitet an seinem Leibe, um herzustellen, was verbraucht worden ist bei Tage.

Es gibt beim Menschen zwei Pole also: die Willensimpulse und das Betrachtungs- oder Vorstellungsleben; und die Menschen verhalten sich in ganz entgegengesetztem Sinne zu diesen zwei Polen. Die-s sind aber nur zwei Pole. Das ganze Seelenleben liegt in verschiedenen Nuancen zwischen diesen zwei Polen, und wir werden jetzt diesem Seelenleben noch etwas näher treten, indem wir versuchen, dieses Seelenleben, das mikrokosmische Seelenleben, in ein Verhältnis zu bringen zu dem, was wir als die höheren Welten erkennen. Wir haben aus dem, was gesagt worden ist, ersehen, daß der eine Pol unseres Seelenlebens das Vorstellungsleben ist. Dieses Vorstellungsleben ist etwas, was dem äußeren, materialistisch denkenden Menschen als etwas unwirkliches erscheint. Nicht wahr, wie oft hört man den Gedanken aussprechen; "Ach, Vorstellungen und Gedanken sind j a n u r Vorstellungen und Gedanken." Man will darauf hinweisen, daß, wenn man ein Stück Fleisch oder Brot in die Hand nimmt, daß dies eine Realität ist, daß ein Gedanke aber nur ein Gedanke ist. Man meint, Gedanken könne man nicht essen, sie seien daher nicht real, nicht wirklich. Es sind nur Gedanken! Warum aber sind sie nur Gedanken? Ja, Gedanken, sind aus dem Grunde nur Gedanken, weil das, was der Mensch seine Gedanken nennt, sich zu dem, was Gedanken eigentlich sind, verhält, wie ein Schattenbild zu einer Sache selber. Wenn Sie da eine Blume haben und Sie schauen ihr Schattenbild, so weist das Schattenbild auf die Wirklichkeit, auf die Blume, hin. So ist es auch mit den Gedanken. Es ist so, daß das menschliche Denken das Schattenbild ist von Vorstellungen, die in einer höheren Welt sind, in dem, was man den

1.10.1911.

den Astralplan nennt. Und richtig stellen Sie sich eigentlich das Denken vor, wenn Sie sich- es ist das nicht ganz richtig, sondern schematisch- hier das menschliche Haupt vorstellen.



In diesem Haupte sind die Gedanken, die ich hier durch Striche darstellen will. Aber diese Gedanken, die im Haupte sind, stellen wir uns vor als lebendige Wesen, hier auf dem Astralplan. Auf dem Astralplan da

wirken die verschiedenartigsten Wesen. Da wimmelt es nur so von Vorstellungen und Handlungen; und diese werfen ihr Schattenbild in den Menschen hinein, und diese Vorgänge spielen sich ab im menschlichen Haupte als das Denken. Es ist eine richtige Vorstellung, wenn Sie sich denken: von Ihrem Haupte gehen fortwährend Strömungen in den Astralplan und diese sind die Schatten, die das Gedankenleben in Ihrem Haupte vermitteln. Es gibt nun außer dem, was wir das Gedankenleben nennen können, für die menschliche Seele noch ein anderes Leben. Man unterscheidet im gewöhnlichen Leben- das ist nicht ganz genau, aber ich sage es, damit man aus dem gewöhnlichen Leben heraus einen Begriff davon bekommt, -man unterscheidet zwischen dem Gedankenleben und dem Empfindungsleben. Unter den Gefühlen unterscheidet man solche des Gefallens: sympathische, und solche des Mißfallen: unsympathische Gefühle. Erstere stellen sich ein bei Handlungen des Wohlwollens, des Rechtes. Antipathie tritt auf bei Handlungen des Uebelwollens, des Unrechtes. das ist schon mehr als bloße Vorstellung, das ist etwas anderes als das bloße Vorstellen, Etwas vorstellen tun wir auch den gleichgültigen Dingen gegenüber. Aber diese Seelenerlebnisse der Sympathie und der Antipathie haben wir nur dem Schönen und Guten gegenüber oder dem Schlechten und

1.10.1911.

Häßlichen. Gerade so wie alles, was im Menschen sich abspielt als Gedanken, auf den Astralplan hinweist, so weist alles, was verknüpft ist mit Sympathie oder Antipathie hin auf das, was wir das niedere Devachan nennen. Und ebenso könnte ich die Linien, die ich vorher bis in die Astralwelt gezeichnet hatte, nun hinaufziehen ins Devachan oder die Himmelswelt, bei diesen Vorstellungen, in uns, vorzugsweise in unserer Brust, spielen sich Vorgänge ab, - der Himmelswelt oder des Devachan, als Gefühle der Sympathie und Antipathie für das Schöne und Häßliche, das Gute und Schlechte oder Böse, sodaß wir mit dem, was wir nennen können unsere Empfindungen gegenüber der moralischen, aestetischen Welt, die Abschattungen des niederen Devachan, der Himmelswelt, in unserer Seele tragen. Dann gibt es noch ein drittes im menschlichen Seelenleben, was wir genau unterscheiden müssen von der bloßen Vorliebe für wohlwollende Handlungen. Es ist ein Unterschied, ob man da steht und dort eine schöne, wohlwollende Handlung sieht und Gefallen daran findet, oder ob man selber den Willen in Tätigkeit umsetzt, um selbst eine wohlwollende Handlung auszuführen. Ich möchte das Wohlgefallen, das Mißfallen an guten, schönen oder bösen, häßlichen Handlungen das aestetische Element nennen; dagegen das, was den Menschen treibt, gut zu handeln, das moralische. Das Moralische steht höher als das bloß aesthetische; das bloße Gefallen oder Mißfallen steht tiefer als das sich ~~als~~ Gedrängt fühlen Gutes oder Böses zu tun. Insofern sich unsere Seele angetrieben fühlt, insofern sie die moralischen Impulse fühlt, sind diese Impulse die Schattenbilder des höheren Devachan, der oberen Himmelswelt. Wir können uns ganz gut vorstellen, daß diese drei stufenweise übereinander stehenden Seelentätigkeiten:

1. die rein intellektuelle des Denkens, Vorstellens, Betrachtens
2. die aesthetische des Gefallens oder Mißfallens,



1.10.1911.

3. die moralische in den Impulsen gegenüber dem Guten und Bösen, daß-diese drei auseinandergelagerten Erlebnisse des Seelenerlebens des Menschen mikrokosmische Bilder sind dessen, was in der großen Welt draußen im Makrokosmos, sich übereinander lagert in den drei Welten: der astralischen Welt, die sich spiegelt als die Gedankenwelt, die intellektuelle Welt; der devachanischen Welt, die sich abschattet als Moralität. Wenn wir das, was wir jetzt gesagt haben, verbinden mit dem früher von den beiden Polen der menschlichen Seele gesagten, so müssen wir eben das Intellektuelle als den einen Pol empfinden, als jenen Pol, der vorzugsweise das wachende Tagesleben beherrscht, wo wir wachen in Bezug auf das intellektuelle Leben. Der Mensch wacht während des Tages in Bezug auf seinen Intellekt. Während des Schlafes wacht er in Bezug auf seinen Willen, weil er aber schläft in Bezug auf seinen Intellekt, wird er sich dessen nicht bewußt, was er mit dem Willen unternimmt. Aber indirekt wirkt in den Willen hinein das, ~~was er mit dem Willen unternimmt.~~ was wir moralische Grundsätze und Impulse nennen. Und in der Tat braucht der Mensch das Schlafleben, damit das, was er durch das Gedankenleben an moralischen Impulsen aufnimmt, wirklich zu effektiver Wirksamkeit kommen kann. Wahr ist es, <sup>Mensch</sup> so wie der heute ist im gewöhnlichen Leben, vermag er nur etwas Rechtes auf dem intellektuellen Plan auszuführen; weniger vermag er auf dem moralischen Plan; da sind wir darauf angewiesen, daß uns geholfen werde aus dem Makrokosmos heraus. Was in uns ist, kann uns in der Intellektualität eine Spanne weiterführen. Beim Schritt des moralisch Besserwerdens müssen uns Götter zu Hilfe kommen. Deshalb versinken wir in Schlaf, damit wir untertauchen können in den göttlichen Willen, wo wir nicht dabei sind mit dem machtlosen Intellekt, und wo göttliche Kräfte das, was wir als moralische Grundsätze aufnehmen,

1.10.1911.

umwandeln in die Kraft des Willens, wo sie hineinimpfen in unseren Willen dasjenige, was wir sonst nur in unsere Gedanken aufnehmen können.--Zwischen diesen zwei Polen: dem Willenspol, der bei Nacht, und dem Intellekt-Pol der bei Tage wacht, liegt der aesthetische Pol, der immer im Menschen vorhanden ist. Denn der Mensch ist bei Tage so, daß er nicht ganz wach ist. Nur die nüchternsten, philiströsesten Menschen wachen immer, wenn sie wach sind. Die Menschen müssen im Grunde genommen auch bei Tage etwas träumen, sie müssen während des Wachens auch etwas träumen können, müssen sich hingeben können der Kunst, der Dichtung oder sonstiger Lebensbetätigung, die nicht nur auf das derb wirkliche gerichtet ist, die sich so dem Überlassen, die wirken da ein Band, das gar sehr erfrischend und belebend auf das ganze Leben wirken kann. Sich solchen Gedanken überlassen, das ist gewissermaßen das, was wie ein Traum in das wachleben hineindringt. Und in das Schlafleben, da wissen Sie ja, daß man da das Träumen hineinbringt. Da sind es die realen Träume, die das sonstige Bewußtsein im Schlaf durchdringen. Das ist etwas, was alle Menschen brauchen, die nicht bloß ein nüchternes, trockenes, ungesundes Tagesleben führen wollen. Und das Träumen kommt ohnedies in der Nacht, das braucht man nicht zu rechtfertigen, das ist das Mittlere, das zwischen den zwei Polen drinnen liegt, das nächtliche und das Tagesträumen, das "in seiner Phantasie etwas leben können." So haben wir auch hier ein dreifaches in der Seele. Das Intellektuelle, durch das wir so recht wachen und die Schattenbilder des Astralplans in uns tragen, wenn wir bei Tage uns den Gedanken überlassen, sodaß die fruchtbaren Einfälle des Lebens, des Alltagslebens, und die großen Erfindungen hervorkommen. Und während des Schlafes, wenn wir träumen, wenn diese Träume hineinspielen in unser Schlafleben, dann ist es so, daß in uns sich abschatten

1.10.1911.

die Bilder, der niederen Himmelswelt oder Devachan. Und wenn wir im Schlafe dann arbeiten und Moralität unserem Willen einprägen, -das können wir direkt nicht wahrnehmen, wohl aber in seinen Wirkungen dann, wenn wir imstande sind, diese Einflüsse der göttlich-geistigen Mächte während der Nacht unserm Denken einzuprägen, so sind die Impulse, die wir da wahrnehmen, die Abschattung aus dem oberen Devachan, der oberen Himmelswelt. Das sind die moralischen Impulse, und Gefühle, die in uns leben und die uns sagen lassen: Im Grunde genommen ist das menschliche Leben nur dadurch gerechtfertigt, daß wir unsere Gedanken in den Dienst des Guten und Schönen stellen, und unser intellektuelle Wirken durchströmt sein lassen von dem wahren, echten Herzblut des göttlich-geistigen Lebens, durchströmt sein lassen von moralischen Impulsen.

Was wir so als das menschliche Seelenleben hinstellen als eine, zuerst äußerliche, exoterische Betrachtung, dann durch eine etwas mystischere Betrachtung, das ergibt sich auch der tieferen okkulten Forschung. Und da zeigt sich das, was wir jetzt mehr äußerlich beschrieben haben an Vorgängen, die das Hellsehen auch am Menschen wahrnehmen kann. Wenn der Mensch heute im Wachzustand vor uns steht und das hellseherische Auge betrachtet ihn, so zeigt sich, daß fortwährend von dem Herzen nach dem Kopfe gewisse Lichtstrahlen gehen. Wenn wir das schematisch zeichnen wollen, so müßten wir es so machen, daß wir hier die Herzgegend



zeichnen, dann gehen fortwährend Strömungen nach dem Gehirn hin, und umspielen im Innern des Hauptes dasjenige Organ, das in der Anatomie beschrieben wird als Zirbeldrüse. Wie Lichtstrahlen geht es von dem Herzen nach dem Kopfe herauf

und umströmt die Zirbeldrüse. Diese Strömungen entstehen dadurch, daß das menschliche Blut, das eine physische Substanz, ein Stoff ist, sich fortwährend auflöst in ätherische Substanz, sodaß in der Gegend des Herzens

1.10.1911.

ein fortwährender Uebergang des Blutes in feine ätherische Substanz stattfindet und dies strömt nach dem Kopfe herauf und unspielt glimmerisch die Zirbeldrüse. Dieser Vorgang, das Aetherischwerden des Blutes, zeigt sich immerwährend am wachenden Menschen. Jetzt ist es aber anders am schlafenden Menschen.

Da ist es so, daß, wenn wir hier die Gehirn-oder Herzgegend hätten,



so würde für den okkulten Beobachter eine fortwährend Strömung von außen herein, auch von rückwärts herein, zum Herzen wahrnehmbar sein. Diese Strömungen aber, die beim schlafenden Menschen von draußen, vom Weltenraum, aus dem Makrokosmos, in das Innere dessen, was

da im Bette liegt als physischer-und Aetherleib, hereinströmen, das stellt, wenn man es untersucht, in der Tat etwas sehr merkwürdiges dar. Diese Strahlen sind recht verschieden bei den verschiedenen Menschen. Die schlafenden Menschen sind recht verschieden von einander, und wenn die Menschen, die noch ein bisschen eitel sind zuletzt, immer wüßten, wie schlimm sie sich verreten für den okkulten Blick, wenn sie in öffentlichen Versammlungen einschlafen, würden sie es verhindern, weil das verräterisch wirkt. In der Tat ist es so, daß sich in hohem Grade die moralischen Qualitäten zeigen in der eigenartigen Färbung dessen, was beim Schlafe in ihn einströmt, sodaß ein Mensch, der niedere moralische Grundsätze hat, eine ganz andere Einströmung hat als ein Mensch mit hohen Grundsätzen. Da nützt es nichts, sich zu verstellen bei Tage. Den höheren Weitenmächten gegenüber kann man sich nicht verstellen. Es ist so, daß in einen, der nur ganz leise Neigung hat zu nicht moralischen Grundsätzen, fortwährend einströmen so bräunlich rote und allerlei sonstige nach dem Rotbräunlichen hinneigende Strahlungen.

1.10.1911.

Und lila-violette Strahlungen treten auf bei denjenigen, die hohe moralische Ideale haben. Es ist nun im Moment des Aufwachens oder Einschlafens in der Gegend der Zirbeldrüse eine Art von Kampf vorhanden zwischen dem, was von oben nach unten und dem, was von unten nach oben aströmt. Das intellektuelle Element strömt von unten nach oben in Form von Lichtwirkungen beim wachenden Menschen; und das, was eigentlich moralisch-ätherischer Natur ist, das strömt von oben nach unten. Und im Moment des Aufwachens und des Einschlafens begegnen sich die nach aufwärts und nach abwärts gehenden Strömungen und da kann man beurteilen, ob jemand besonders gescheit ist und niedere Grundsätze hat, wo sich dann ein starker Kampf abspielt in der Nähe der Zirbeldrüse; oder ob der Betreffende gute Grundsätze hat, denen entgegenströmt seine Intellektualität. Dann zeigt sich da ein ruhiges Ausbreiten einer glimmerigen Lichterscheinung an der Zirbeldrüse herum. Sie ist gleichsam eingebettet im Moment des Aufwachens oder Einschlafens von einem kleinen Lichtmeer und darin zeigt sich die moralische Vornehmheit, daß ein ruhiger Schein die Zirbeldrüse umgibt im Moment des Aufwachens und des Einschlafens. So spiegelt sich im Menschen seine moralische Beschaffenheit. Und dieser ruhige Schein dehnt sich oftmals aus bis weit in die Herzgegend hin. So zeigen sich im Menschen zwei Strömungen, die eine aus dem Makrokosmos, die andere eine mikrokosmische. Wie diese beiden Strömungen sich in Menschen treffen, die ganze Tragweite dessen werden wir erst ermessen, wenn wir einerseits bedenken das, was vorher gesagt worden ist mehr äußerlich vom Seelenleben, wie es sich zeigt in seiner dreifachen Polarität des intellektuellen, des ästhetischen und des moralischen, das von oben nach unten, vom Gehirn nach dem Herzen hin zuströmt. Auf der anderen Seite aber kommen wir zu der ganzen Bedeutung des Gesagten, wenn wir nun die entsprechende Erscheinung im Makrokosmos uns vor Augen führen.

1.10.1911.

Diese entsprechende Erscheinung, die ist so heute zu schildern, wie sie gerade durch die sorgfältigsten okkulten Untersuchungen der letzten Jahre, wie sie unternommen worden sind in den geistigen Untersuchungen einzelner der wahren, echten Rosenkreutzer, so ist diese Makrokosmische entsprechend gegenüber dem Mikrokosmischen zu schildern. Und da zeigt sich denn, - Sie werden in Ihrem Verständnis der Sache immer näher kommen, - da zeigt sich, daß ein ähnliches wie das, was jetzt gesagt worden ist für den Mikrokosmos, auch im Makrokosmos sich abspielt. So wie in der Gegend des menschlichen Herzens ein fortwährendes Verwandeln des Blutes in Aethersubstanz stattfindet, so findet ein ähnlicher Vorgang im Makrokosmos statt. - Wir verstehen dieses, wenn wir unser Auge hinwenden auf das Mysterium von Golgatha und auf jenen Augenblick, indem das Blut des Christus Jesus geflossen ist aus den Wunden. Dieses Blut darf nicht nur als chemische Substanz betrachtet werden, sondern es ist durch alles das, was geschildert worden ist als die Natur des Jesus von Nazareth etwas ganz besonderes. Und indem es ausfließ und hineinströmte in unsere Erde, ist unserer Erde eine Substanz gegeben worden, die bedeutet, indem sie sich mit der Erde verband, ein Ereignis, das ein bedeutendstes ist für alle Folgezeiten der Erde und das auch nur einmal auftreten wird. Was geschah mit diesem Blute in der folgenden Zeit? Nichts anderes, als was sonst im Herzen des Menschen geschieht. Dieses Blut machte im Verlauf der Erdenevolution einen Aetherisierungsprozeß durch. Und wie unser Blut vom Herzen nach oben strömend, so lebt im Erdenaether seit dem Mysterium von Golgatha das ätherisierte Blut des Christus Jesus. Der Aetherleib der Erde ist durchsetzt von dem, was aus dem Blute geworden ist. Und das ist wichtig, wäre das nicht geschehen, dann wäre nur das mit den Menschen auf Erden der Fall, was hier geschildert ist vorher.

1.10.1911.

So aber ist seit dem Mysterium von Golgatha eine fortwährende Möglichkeit vorhanden, daß in diesen Strömungen von Unten nach oben die Wirkung des ätherischen Blutes des Christus mitströmt. Dadurch, daß in dem Erdenätherleib das ätherische Blut des Jesus von Nazareth ist, strömt von dem von unten nach oben, vom Herzen nach dem Gehirn strömenden ätherisierten Menschenblute dasjenige, was das ätherische Blut des Jesus von Nazareth ist, sodaß nicht nur das zusammentrifft im Menschen, was früher geschildert worden ist, sondern es trifft zusammen die eigentliche menschliche Blutströmung und die Blutströmung des Christus Jesus. Aber eine Verbindung dieser beiden Strömungen kommt nur zustande, wenn der Mensch das richtige Verständnis entgegenbringt dem, was im Christusimpuls enthalten ist. Sonst kann keine Verbindung zustande kommen; sonst stoßen sich die beiden Strömungen gegenseitig ab, prallen ebenso wieder auseinander, wie sie zusammengeprallt sind. Verständnis können wir nur erwerben, wenn wir in jedem Zeitalter der Erdenentwicklung dieses Verständnis so uns aneignen, wie es angepasst ist diesem Zeitalter. In der Zeit, als der Christus Jesus auf Erden lebte, da konnten der geschilderten Tatsache das richtige Verständnis entgegenbringen jene, die zum Vorläufer Johannes kommen und sich taufen ließen durch die Formel, die im Evangelium ausgedrückt ist. Sie empfingen die Taufe, um die Sünde, d. h., das Karma ihrer vorhergegangenen Leben zu ändern, das zu Ende ist, und um zu erkennen, daß der wichtigste Impuls der Erdenentwicklung nunmehr in einen physischen Leib herabsteigen wird. Die Menschheitsentwicklung aber schreitet weiter und für unsere heutige Zeit ist es wichtig, daß der Mensch einsehen lernt, daß er die anthroposophische Erkenntnis aufnehmen lernt, daß er allmählich das, was vom Herzen zum Gehirn strömt, so befeuert, daß er der Anthroposophie Verständnis entgegenbringt.

1.10.1911.

Und die Folge wird sein, daß er das entgegennehmen kann, was vom 20. Jahrh.-  
hundert an beginnt einzugreifen. Das ist der ätherische Christus gegen-  
über dem physischen Christus von Palestina. Denn an jenem Zeitpunkt  
sind wir angelangt, wo der ätherische Christus in das Erdenleben eingreift  
und einer kleinen Anzahl von Menschen zunächst sichtbar wird wie in  
einem natürlichen Hellsehen. Denn, in den nächsten drei tausend Jahren,  
wird er immer mehr Menschen sichtbar werden, das muß kommen, das ist  
ein Naturereignis; daß das kommt, ist ebenso wahr, als im 19. Jahrhundert  
die Errungenschaften der Elektrizität gekommen sind. Daß eine gewisse  
Anzahl von Menschen den Aether-Christus sehen wird, das Ereignis von  
Damaskus haben wird, ist wahr. Aber es wird sich darum handeln, daß die  
Menschen lernen, den Moment zu beachten, wo der Christus an sie heran-  
tritt. Es werden nur wenige Jahrzehnte vergehen und für Menschen,  
besonders der jugendlichen Jahre wird der Fall eintreten; jetzt schon  
überall bereitet es sich vor; irgend ein Mensch kommt da oder dort hin,  
dieses oder jenes erlebt er; wenn er nur wirklich das Auge durch Beschäf-  
tigung mit Anthroposophie geschärft hätte, könnte er schon bemerken,  
daß plötzlich um ihn jemand ist, kommt, um ihm zu helfen, ihn auf dieses  
oder jenes aufmerksam zu machen: das ihm der Christus gegenübertritt;  
so aber glaubt er, irgend ein physischer Mensch sei da. Gar mancher wird  
erleben, wenn er gedrückten Herzens, leidbelastet still in seinem Zimmer  
sitzt und nicht aus noch ein weiß, daß die Tür geöffnet wird, der äthe-  
rische Christus wird erscheinen, und wird Trost Worte zu ihm sprechen;  
ein lebendiger Trostbringer wird der Christus für die Menschen werden.  
Mag es heute auch noch grotesk erscheinen, aber wahr ist es doch, daß  
manchmal, wenn die Menschen zusammensitzen, nicht ein noch aus wissen,  
auch wenn größere Menschenmengen zusammensitzen und warten, daß sie dann  
den ätherischen Christus sehen werden. Da wird er selber sein, wird rat-  
schlagen,



1.10.1911.

wird sein Wort auch in Versammlungen hineinwerfen. Diesen Zeiten gehen wir durchaus entgegen. Das ist das Positive, dasjenige, was als Positives, aufbauendes Element in die Menschheitsentwicklung eingreifen wird. - Kein Wort soll gegen die großen Kulturfortschritte unserer Zeit gesagt werden; sie sind notwendig zum Heil und zur Befreiung der Menschen; aber nehmet alles, was ihr nehmen könnt an äußeren Fortschritten in der Beherrschung der Naturkräfte; es ist nicht einmal als etwas Kleines und Unbedeutendes zu vergleichen gegenüber dem, was dem Menschen gegeben wird, der in seiner Seele das Erwachen durch den Christus erleben wird, ~~Menschheitskultur und in ihre~~ <sup>ein/</sup> der jetzt in die Angelegenheiten ~~eingreifen~~ wird. Was dadurch den Menschen erwachsen wird dann, das sind zusammensetzende, positive Kräfte; Der Christus bringt aufbauende Kräfte in die Menschheitskultur. Ja, wenn wir die ersten nachatlantischen Zeiten nehmen würden, so würden wir sehen, daß die Menschen da ihre Wohnungen auf andere Weise gebaut haben als heute. Da haben sie allerlei genutzt, was gewachsen ist, dem sie nur nachhalfen. Selbst Paläste haben sie so gebaut, indem sie nachgeholfen haben der Natur, die Zweige und die Pflanzen miteinander verschlungen haben usw.. Heute müssen die Menschen aus den Trümmern bauen. Wir machen alle Kultur der Außenwelt aus den Zertrümmerungsprodukten. Und im Laufe der nächsten Jahre werden Sie noch besser verstehen, wie verschiedenes andere in unserer Kultur Zerstörungsprodukt ist. Das Licht zerstört sich innerhalb unseres nachatlantischen Erdenprozesses. Bis in die Atlantis hinein war der Erdenprozeß ein fortschreitender; seither ist er ein zerfallender. Was ist das Licht? Es zerfällt und das zerfallende Licht ist Elektrizität. Was wir als Elektrizität kennen, das ist Licht, das sich selber zerstört innerhalb der Materie. Und die chemische Kraft, die innerhalb der Erdenentwicklung eine Umwandlung erfährt,

1.10.1911.

ist Magnetismus. und noch eine dritte Kraft wird auftreten. Und wenn den Menschen heute schon wunderwirkend die Elektrizität erscheint, so wird diese dritte Kraft in noch wunderbarer Weise die Kultur beeinflussen. Und je mehr wir von dieser Kraft anwenden, desto eher wird die Erde zu einem Leichnam werden, damit das, sich hinüber wirken kann zum Jupiter. Die Kräfte müssen angewandt werden, um die Erde zu zerstören, damit der Mensch frei wird von der Erde und damit der Erdenleib abfallen kann. Solange die Erde im fortschreitenden Prozesse war, hat man dies nicht gemacht, weil nur die zerfallende Erde die große Kulturerrungenschaft der Elektrizität gebrauchen kann. So sonderbar es gegenwärtig auch klingt, aber es muß nach und nach ausgesprochen werden. Wir müssen den Entwicklungsprozeß verstehen; die Menschen werden lernen, unsere Kultur in richtiger Weise zu bewerten. Wir werden lernen dadurch, daß es notwendig ist, die Erde zu zerstören, sonst wird der Geist nicht frei. Aber man wird auch lernen das Positive zu schätzen: das Hereindringen der geistigen Kräfte in unser Erdendasein. So sehen wir schon darin den großen, gewaltigen Fortschritt, daß der Christus notwendig hatte, durch 3 Jahre in einem gut zubereitetem Menschenleibe zu wandeln, damit er sichtbar werden konnte den menschlichen Augen. Durch das, was da während dieser drei Jahre geschehen ist, sind die Menschen reif geworden, denjenigen Christus Jesus zu sehen, der herum gehen wird im ätherischen Leibe, der ebenso real und wirklich eingreifen wird in das Erdenleben, wie der physische Jesus zur Zeit der palästinensischen Wirksamkeit. Die Menschen werden wissen, wenn sie nicht mit unklaren Sinnen solche Sachen betrachten, daß sie es mit dem ätherischen Leib zu tun haben, der innerhalb der physischen Welt herumwandeln wird, aber sie werden auch wissen, daß die, der einzige ätherische Leib ist, der wirken kann in der physischen Welt, wie sonst ein physischer Men-

1.10.1911.

Menschenleib wirkt. Er wird sich von einem physischen Leib nur dadurch unterscheiden, daß er zu gleicher Zeit an 2, 3, 100, 1000 Orten zu gleicher Zeit sein kann, was nur einer ätherischen, nicht aber einer physischen Gestalt möglich ist. Dasjenige, was durch diesen Fortschritt der Menschheit bewirkt wird, ist, daß die 2 Pole, die ich vorhin erwähnt habe, der intellektuelle und der moralische Pol mehr eines werden, zu einer Einheit verschmelzen. Das werden sie dadurch, daß die Menschen immer mehr lernen werden im Verlauf der nächsten Jahrtausende, den ätherischen Christus in der Welt zu betrachten; sie werden immer mehr durchdrungen werden, auch bei, Tage von der direkten Wirkung auch des Guten in den geistigen Welten, während jetzt der Wille bei Tag schläft, und der Mensch im Grunde genommen nur indirekt durch Vorstellung wirken kann, wird es im Verlaufe der nächsten Jahrtausende immer mehr geschehen, daß durch das, was hineinwirkt von unseren Tagen an und dem <sup>der</sup> Christus vorstehet, daß durch das, des Menschen Wirken auch im Tageszustande direkt verbessert werden kann. Dasjenige, wovon Sokrates geträumt hat, daß die Tugend lehrbar sei, wird wirk-----lich eintreten; Und immer mehr und mehr wird auf Erden die Möglichkeit vorhanden sein, daß nicht nur unser Intellekt durch die Lehren angeregt, angespannt wird, sondern das durch diese Lehren auch moralische Impulse vorbereitet werden. Schopenhauer hat gesagt: "Moral predigen ist leicht, Moral begründen schwierig." Warum ist das so? Weil man mit dem Predigen noch keine Moral wirklich verbreitet hat. Man kann ganz gut Moralgrundsätze einsehen, und sie nicht galten. Für die meisten Menschen gilt der Paulinische Spruch: Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach. Das ändert sich dadurch, daß das moralische Feuer ausströmt von dieser Christusgestalt. Dadurch aber tritt für die Erde immer mehr das ein, daß der Mensch die Notwendigkeit des Moralischen und seiner Impulse einsieht. Und dadurch wandelt er die Erde um,

1.10.1911.

insofern der Mensch immer mehr fühlen wird, daß das Moralische zur Erde gehört. Und in Zukunft werden nur diejenigen Menschen unmoralisch sein können, welche Hilfe bekommen im Unmoralischen und die von bösen Dämonen, von ahrimanischen, asurischen Mächten besessen werden und diese Besessenheit erstreben. Das ist der Zukunftszustand der Erde, daß eine genügende Anzahl von Menschen da sein wird, welche immer mehr das Moralische lehren und zu gleicher Zeit Begründung der Moral geben werden. Aber das diejenigen, welche aus ihrem freien Willen heraus wollen, sich hingeben werden den bösen Mächten und ein Meer des Bösen gegenüber den guten Menschen bilden werden, dazu wird niemand gezwungen werden; es wird eines Jeden freier Wille sein. Dann kommt diejenige Zeit über die Erde, wo das eintritt, was wie so vieles eigentlich nur in den grandiosen Definitionen des orientalischen Okkultismus und der Mystik enthalten ist. Wo diese moralische Atmosphäre bis zu einem höheren Grade zugenommen haben wird, von diesem Zeitpunkt spricht die orientalische Mystik seit vielen Jahrtausenden. Und namentlich spricht sie seit dem Auftreten des Buddha von jedem Zukunftszustandpunkt, wo die Erde getaucht sein wird in eine moralische Äther-Atmosphäre. Und wie eine große Zukunftshoffnung stand, es immer schon seit der Zeit der alten Rishis vor der orientalischen Mystik, daß der Erde jener Impuls kommen wird, und das dieser ein Wesensteil sein wird von Wiswa-Karman, oder wie Zarathustra sagte, von Ahura-Mazdaho. So stand es jener Mystik bereits vor Augen, daß von dem, was wir den Christus nennen, dieser moralische Impuls, diese moralische Erden-Atmosphäre ausgehen wird; und auf ihn, den Christus, setzte diese orientalische Mystik ihre Hoffnung. Die Mittel der orientalischen Mystik reichten nicht aus, um sich dies vorzustellen; aber was als Gefolgschaft dieses Ereignisses auftritt, das konnten sie sich vorstellen. Sie konnten sich

1.10.1911.

vortellen, daß die in das Feuer, das Licht der Sonne- eingetauchten reinen Aakashgestalten innerhalb von 5000 Jahren nach der Erleuchtung des großen Buddha als die Gefolgschaften dessen kommen werden, der durch morgenländische Mystik allein nicht zu erkennen ist. Eine wunderbare Darstellung für wahr ! Es wird etwas kommen, was möglich machen wird, daß durch eine geläuterte moralische Atmosphäre der Erde der Licht- und Feuersohn nicht in physisch verkörperter Gestalt, sondern als reine Akashgestalt innerhalb der moralischen Atmosphäre der Erde herumwandeln wird. - Dann wird aber auch der Lehrer da sein, 5000 Jahre nach der Erleuchtung des Gautama Buddha, der Lehrer, der die Menschen lehrt, was das für wunderbare Gestalten sind, diese reinen Feuer und Licht Gestalten. Dieser Lehrer, das wird der Maytreia Buddha sein, der 3000 Jahre nach unserer Zeit auftreten wird, der den Menschen von dem Christus-Impuls wird lehren können. So vereinigt sich orientalische Mystik mit dem christlichen Wissen des Abendlandes zu einer schönen, wunderbaren Einheit. Und klar gemacht wird auch, daß derjenige, der 3000 Jahre nach unserer Zeit als der Maytreia Buddha erscheinen wird, daß er als der Bodhisattwa, als der Nachfolger des Gautama Buddha immer wieder verkörpert auf der Erde erscheint. Eine seiner Verkörperungen war die des 100 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung lebenden Jeshus Ben Pandira. Dieser Jeshu ist derselbe, der einstmals der Maytreia Buddha werden wird, und der von Jahrhundert zu Jahrhundert immer wieder in einem fleischlichen Leibe erscheint, zwar noch nicht selber als Buddha, sondern als Bodhisattwa. Auch in unserem Zeitalter gehen von diesem, der einstmals, nicht jetzt, sondern einstmals der Maytreia Buddha werden wird, der im Gegensatz zu den Feuersöhnen im physischen Leibe als Bodhisattwa erscheinen wird, daran, daß er zunächst in seiner

1.10.1911.

Jugend heranwächst so, daß kein Mensch ahnen kann, was für eine Individualität in dem Menschen ist. Immer wird es so sein, daß diejenigen, die es verstehen, an einem solchen Menschen erst zwischen dem 30. und 33.

Jahre erkennen, daß in ihm ein Boddhisattwa ist. da tritt etwas ein wie eine Umwechslung der Persönlichkeit, und der Maytreia Buddha wird selber gerade im 33. Jahre seines Lebens sich der Menschheit zu erkennen geben. Wie der Christus Jesus im 30. Jahre seines Lebens sein Werk begann, so geben sich die Boddhisattwas, die weiterhin den Christus verkündigen werden, im 33. Jahre ihres Lebens zu erkennen, und der Maytreia Buddha selber, der mit großen, gewaltigen Worten, von denen heute noch keine Vorstellung gegeben werden kann, als umgewandelter Boddhisattwa von den großen Geheimnissen des Daseins verkündigen wird, er wird sprechen in einer Sprache, die erst geschaffen werden muß, denn heute könnte kein Mensch die Worte finden, mit denen einstmal der Maytreia Buddha zu den Menschen sprechen wird. Aus dem Grunde kann noch nicht gesprochen werden, weil es noch nicht das physische Werkzeug gibt, die Lehren des Erleuchteten werden nicht bloß Lehren einströmen, sondern sie werden moralische Impulse in die Menschenseelen einströmen. Solche Worte können noch nicht von einem physischen Kehlkopf ausgesprochen werden; sie können jetzt nur in den geistigen Welten da sein. Anthroposophie ist die Vorbereitung zu allem dem, was in der Zukunft kommen wird für jenen, die es mit der Menschheitsentwicklung ernst nehmen, die wollen, daß die Seelenentwicklung nicht versumpfe, sondern sich weiterschreite, daß die Erde nun wirklich in ihrem geistigen Teile frei werden kann, daß sie den größten Teil wie einen Leichnam abfallen lassen kann. Denn es könnten Menschen das ganze Werk verpfuschen. diejenigen, die wollen, daß das Weltwerk gelinge, sollen sich Verständnis

1.10.1911.

des spirituellen Lebens durch das Erwerben, was wir heute Anthroposophie nennen. So wird Anthroposophie zur Pflicht; anthroposophische Erkenntnis wird etwas, was wir empfinden, etwas, dem gegenüber wir Verantwortung haben. Und wenn wir so empfinden und wollen lernen, wenn wir aus diesen Weltengeheimnissen heraus so empfinden, daß wir Anthroposophen sein wollen, dann empfinden wir richtig. Dann aber auch darf Anthroposophie für uns nicht etwas sein, was unsere Neugierde befriedigt, sondern sie soll etwas werden, ohne das wir nicht leben können. Erst wenn das der Fall ist, empfinden wir im richtigen Sinne, dann erst leben wir als lebendige Bausteine innerhalb jenes großen Baues, der aufgeführt werden soll in den Seelen der Menschen, und der sich über die Menschen breiten kann. So ist Anthroposophie die Eröffnung gegenüber den wahren Welterscheinungen, wie sie herantreten an den Menschen der Zukunft, an unsere eignen Seelen, ob wir noch im physischen Leibe oder schon zwischen Tod und neuer Geburt sein werden. Diese Umwälzung wird uns berühren, ob wir noch im Leibe wandeln, oder ob wir den physischen Leib abgelegt haben werden; nur dass die Menschen sich schon jetzt auf dem Erdboden im physischen Leibe Verständnis aneignen, müssen für diese Ereignisse, wenn sie berührt werden sollen zwischen Tod und neuer Geburt von dem, was da geschieht, für jene, die sich jetzt im physischen Leibe Verständnis aneignen, für jene ist es einerlei, ob sie noch leben werden, wenn der Moment heranrückt, den Christus zu schauen, oder ob <sup>sie</sup> dann bereits durch die Pforte des Todes gegangen sein werden. Diejenigen aber, die jetzt ablehnen das Verständnis des Christus, die müssen, wenn sie zur Zeit des Eintretens dieses Ereignisses bereits durch die Pforte des Todes geschritten sind, warten bis zur nächsten Verkörperung, denn die

1.10.1911.

Grundlage kann nicht erworben werden zwischen Tod und Geburt. Wenn die Grundlage aber einmal erworben ist, setzt sie sich fort, dann ist der Christus auch schaubar zwischen Tod und neuer Geburt.

So wird uns die Anthroposophie nicht nur etwas, was wir lernen für das physische Leben, sondern was auch Wert hat, wenn wir den physischen Leib im Tode abgelegt haben werden.

Das wollte ich heute geben zum Verständnis des Menschen und als Handhabe zur Beantwortung der Frage. Selbsterkenntnis ist schwierig, weil der Mensch ein so kompliziertes Wesen ist. Dadurch ist der Mensch so kompliziert, daß er mit allen höheren Welten und Wesen zusammenhängt. Was in uns ist, das sind Schattenbilder der großen Welt und was unsere Organisation ist, unser physischer-Aether-Astralleib und unser Ich, was so unsere Glieder bedeutet, das sind Welten für die göttlichen Wesen. Was bei uns physischer, Aether-Leib Astralleib und Ich ist, das ist die eine Welt, Die andere Welt ist die höhere, die Himmelswelt. Für die göttlich-geistigen Wesen der höheren Welten sind die Leibglieder hohe göttlich-geistige Welten, wie für uns die 4 Glieder unseres menschlichen Wesens. Deshalb ist der Mensch etwas so Kompliziertes weil er ein wirkliches Spiegelbild der geistigen Welten ist. Das soll ihn zum Bewußtsein seiner Menschenwürde bringen. Aber aus jener Erkenntnis, daß wir zwar ein Bild sind, daß wir alle aber noch sehr ferne stehen dem, was wir sein sollen, Auf dem Umwege dieser Erkenntnis eignen wir uns neben der Menschenwürde auch die rechte Bescheidenheit und Demut gegenüber dem Makrokosmos und seinen Göttern an.

.....



